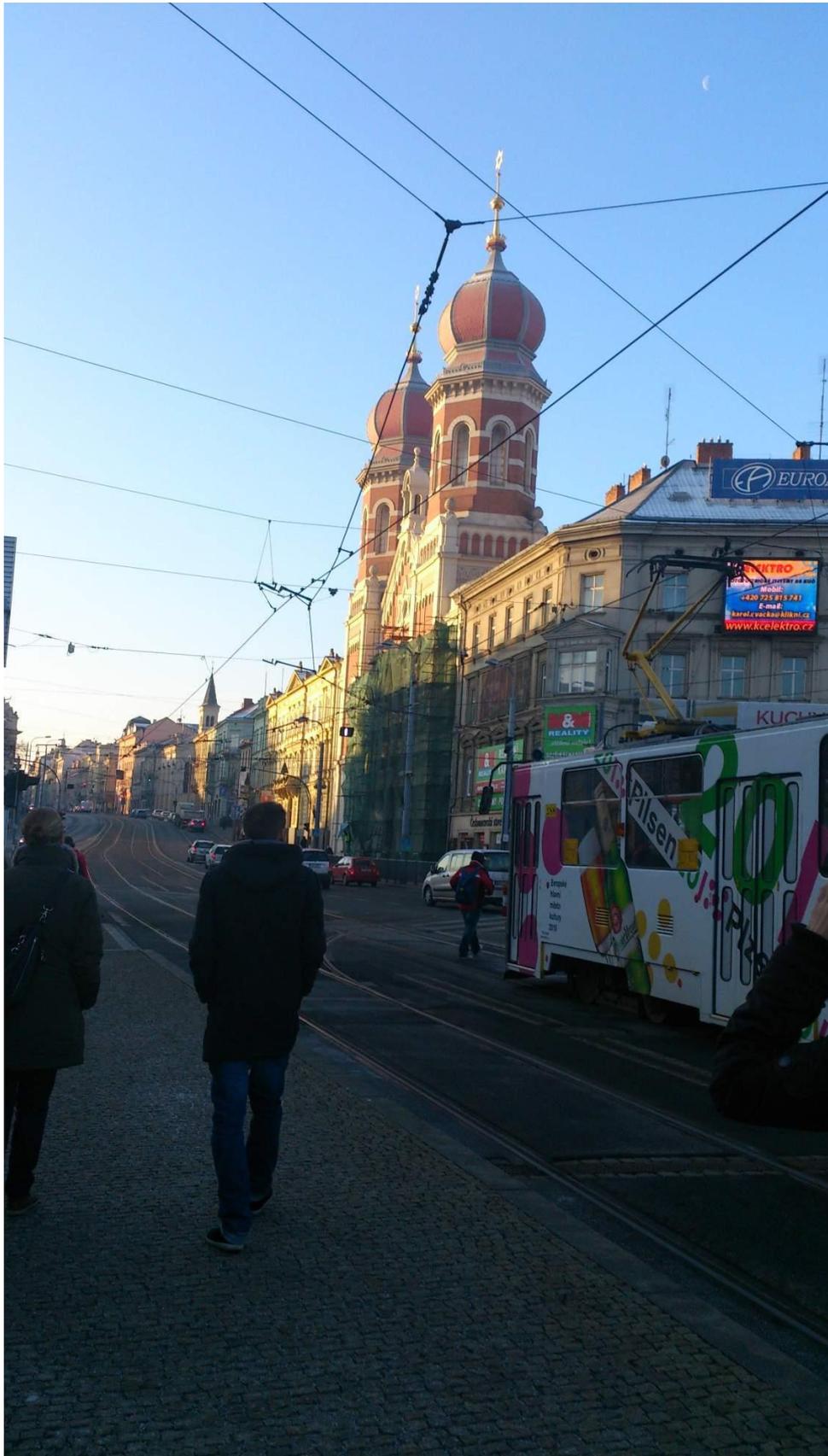


Exkursion Pilsen-Tschechien Dezember 2012

Berichte der Studenten



Wohnheim

Ein riesiger, grauer Betonbunker. Das war das Wohnheim, in dem wir logierten. Trotz der düsteren Optik hat es mich positiv überrascht. Für jeden Gast gab es Handtücher und Seife. Die Betten waren frisch bezogen und die Zimmer sauber. Auch das Bad war in Ordnung – wenn man nicht zu genau hingeschaut hat und wenn man nicht viel Wert auf eine funktionierende Dusche legte. Es gab einen Wasserkocher, Tassen und Gläser; leider alles zu schmutzig, als dass ich gewagt hätte, es zu benutzen.

Untergebracht waren wir in Wohneinheiten, zu denen je zwei Mehrbettzimmer, ein Bad und ein Flur gehörten. Die Wände waren hauchdünn und jeder Laut aus dem Nebenzimmer zu hören.

Wie mir zu Ohren kam, wurde aber nur der weibliche Teil der Gruppe so luxuriös untergebracht.

Die männlichen Mitglieder der Exkursionsgemeinschaft mussten in der Holzklasse hausen.

Alles in allem ist der Betonbunker eine nette und günstige Unterkunft, die ich jedem empfehlen kann, der gut mit Ohropax versorgt ist und sowieso nur wenig Zeit in seinem Zimmer verbringt.

Stadtführung und Theaterbesuch

Freitagnachmittag erwarteten uns vor dem Wasserturm in Pilsen in eisiger Kälte unsere zwei „Guides“ von Tandem für die versprochene Stadtführung. Schon zu Beginn wurde uns von den zwei Damen versichert, dass uns am Ende dieser interaktiven Stadtführung bzw. Stadtrallye (wofür diverse Teilnehmer dieser Exkursion, die eben diese Rallye vorgeschlagen hatten, böse Blicke zugeworfen bekommen, auch schon während der Fahrt nach Pilsen) ein kleiner Preis erwartet. Folglich wurden wir in zwei eher ungleiche Gruppen (Tschechisch I vs. Tschechisch III), wie es sich am Ende herausstellte, aufgeteilt. Wir machten uns gewappnet mit verschiedenen Hinweisen auf den Weg um Pilsen zu erkunden. Nach anfänglichen Schwierigkeiten hatte man sich sowohl mit der Wetterlage, als auch mit der Stadtrallye abgefunden und schon bald entflammte der pure Ehrgeiz, zwischen den zwei Gruppen, welcher auch von Frau Barazi unterstützt wurde, die den Gewinnern einen Sliwowitz versprach. Von nun an kämpfte man um jeden Punkt und um jeden Hinweis. Dabei lernte man auch, man glaubt es kaum, etwas über die Stadt kennen. Das Finale fand schließlich im beeindruckenden Pilsner Rathaus statt. Schließlich gewann Tschechisch III durch ihre hervorragenden Tschechischkenntnisse, die weder durch die Hilfe eines gewissen Muttersprachlers aufgewertet wurden.

Später am Abend folgte dann der lang erwartete, fast schon verloren geglaubte Theaterbesuch. Da das Theaterstück „Noc na Karlštejně“, welches die Tschechen eigentlich alle auswendig kennen, ausgebucht war, schien unser Theaterbesuch auszufallen. Doch dank dem Engagement von Frau Barazi, die den ganzen Freitag lang versuchte für uns Karten zu organisieren, und dem etwa zehnmütigen Rumstehen im Foyer des Theaters, hatten wir schlussendlich doch noch ein paar Karten ergattert (wenn auch die Plätze nicht die besten waren). Das Stück war, obwohl man erst mit Tschechisch I anfing, sehr unterhaltsam, was vor allem an den grandiosen Kostümen der Schauspieler lag. Man konnte der Handlung relativ gut folgen, da man bereits vor der Exkursion den Film zum Teil besprochen bzw. gesehen hatten. Am Ende, nach zahlreichen ohrwurmträchtigen Liedern, verstand man warum das Stück ausgebucht war und warum die Tschechen „Noc na Karlštejně“ so mögen.

Tandem - Koordinationszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch

<http://www.tandem-org.de/>

Nach Ankunft in Pilsen am Abend zuvor besuchten wir am ersten Tag der Exkursion (Freitag) die Räume von Tandem. Diese Organisation hat zwei Koordinationszentren, die den Austausch von Jugendlichen zwischen Tschechien und Deutschland fördern und viele Veranstaltungen anbieten, um das Interesse vor allem jüngerer Menschen (meist von Kindern aus Kindergärten und Grundschulen) für das jeweilige Nachbarland zu wecken.

Wir wurden in den erst vor kurzem bezogenen Räumen herzlich mit Kaffee und Getränken empfangen und zu Beginn von Jan Lontschar, Direktor von Tandem Pilsen, begrüßt. Er stellte die Organisation, ihre Finanzierung und ihren Werdegang kurz vor. Tandem organisiert z. B. Seminare für Jugendleiter(-innen) und Multiplikatoren(-innen) aus Tschechien und Deutschland und vermittelt Praktika in ausbildenden Betrieben über die Landesgrenzen hinweg.

Danach berichteten noch Ina Hartmann und Jana Pecikiewicz von Ihrer Tätigkeit bei Tandem bzw. ihrem Austausch in Pilsen. Sie sind beide als Praktikanten für einige Monate in Pilsen, besuchen dort Kurse an der Uni sowie Sprachkurse und arbeiten an drei Tagen die Woche für Tandem.

Die Website von Tandem ist sehr hilfreich wenn man einen längeren Aufenthalt in Pilsen plant. Es gibt unter anderem eine Kontaktbörse, über die Kontakte in ganz Tschechien vermittelt werden.

Wir erhielten eine Mappe mit einigen Informationen zur Stadt, ihren Sehenswürdigkeiten, darin auch einen farbigen Stadtplan und natürlich ein wenig Informationsmaterial zu Tandem selbst. Die Mitarbeiter von Tandem waren sehr freundlich und hilfsbereit und boten uns sogar an, ihren Besprechungsraum den ganzen Tag über zu nutzen.

Am Nachmittag wurden wir dann noch von Jana Pecikiewicz und Barbora Živná im Rahmen des Projekts "Zažij Plzeň!" durch die Stadt geführt.

Alle Mitarbeiter von Tandem sprechen sowohl Deutsch wie auch Tschechisch, die Organisation macht einen sehr freundlichen und offenherzigen Eindruck und wenn man in Pilsen einmal nicht weiter weiß, findet man hier sicherlich eine helfende Hand.

Pilsen als Kulturhauptstadt 2015 – Kultur und andere Sorgen



2015 Plzeň

Die Kulturhauptstadt Europas ist eine Kulturinitiative der Europäischen Union. Jährlich wird der Titel der Kulturhauptstadt an mindestens zwei Städte der EU vergeben. Durch diese Veranstaltung, für die vom Rat der Europäischen Gemeinschaft Fördermittel zur Verfügung gestellt wurden, sollten der europäischen Öffentlichkeit besondere kulturelle Aspekte der Stadt, der Region oder des betreffenden Landes zugänglich gemacht werden.

So wird auch Pilsen zur Kulturhauptstadt 2015 gewählt, „Evropské hlavní město kultury.2015“. Die

viertgrößte Stadt Tschechiens machte das Rennen im Mai 2011 gegen Ostrava und teilt sich den Titel gemeinsam mit der belgischen Stadt Mons.

Bekannt geworden ist Pilsen vor allem durch das Pilsener Bier und die Škoda-Werke. Als Universitäts- und Bistumsstadt hat sie ebenfalls eine bedeutende Stellung als Industrie-, Handels-, Kultur- und Verwaltungszentrum und knapp 169.000 Einwohner. Doch Pilsen ist weitaus mehr als gutes Bier und Maschinenbau und genau das soll 2015 in den Vordergrund rücken.

Unsere Exkursionsgruppe wird nach dem Mittagessen im alten Wasserturm, heute Hauptbüro der Kampagne „Plzeň 2015“, mit Kaffee und Kuchen empfangen. Das Gebäude befindet sich im Zentrum Pilsens und bietet einen wundervollen Blick über die Stadt. Verbunden mit der Historie und der Zukunft Pilsens ist das Büro der perfekte Ort für kreative Ideen. Petr Šimon, Manager of International Projects, führt uns mit einer Präsentation ins Innere der Organisation ein.

So erfahren wir, wie Pilsen den Titel gewann, wie viel Gelder bisher gespendet und gestiftet wurden und welche Projekte bisher gesammelt werden konnten. Außerdem versucht Petr Šimon einen ungefähren Ausblick auf das Jahr 2015 zu geben.

Das Budget, welches die Stadt zur Verfügung hat, besteht aus zwei Strängen: Der eine Strang bildet sich aus Investoren innerhalb der Region Pilsen, von denen man hofft, dass sie teilweise von EU Aufbaufonds übernommen werden. Um Unterstützung aus den EU Fonds beziehen zu können, muss die Qualität und Nachhaltigkeit der Projekte abgeschätzt werden. Der andere Strang besteht aus Investitionskosten, die hauptsächlich von regionalen Unternehmen aus dem Südwesten gedeckt sind.

Weiterhin wird Pilsen durch das Projekt „Impuls 2015“, gefördert vom Centrum Bavaria Bohemia (CeBB), begleitet, welches bayrische Beiträge zur europäischen Kulturhauptstadt beisteuert. In der ersten Projektphase rief das CeBB Kulturakteure der bayrischen Seite auf, kreative Beiträge für das Programm von Pilsen 2015 zu entwickeln und diese zu formulieren. Die über 100 eingereichten Ideen wurden im Frühjahr 2012 in Workshops diskutiert, ausgearbeitet und von den Partnern in Pilsen bewertet. Ein Teil der Beiträge wurde in der Ausstellung „Impuls 2015! – Ideenvielfalt aus Bayern für Pilsen 2015“ gezeigt. In einem nächsten Schritt werden Überlegungen zur Umsetzung konkretisiert und Wege gesucht, wie die besten Ideen Teil des Programms von Pilsen 2015 werden können. Etliche weitere Projekte sind ebenfalls im Gespräch.

„Gemeinsam mit Bewohnern, Besuchern, internationalen Netzwerken und kreativen Menschen möchten wir die richtigen Bedingungen für die Entwicklung des Kulturpotentials in Pilsen schaffen. [...] Pilsen Open Up - “ Mit diesem Slogan versucht die Organisation „Plzeň 2015“ die Stadt entsprechend umzugestalten.

Bereits im Jahr 2012 wurde Světovar, ein altes Brauhaus, in einen Ausstellungs- und Veranstaltungsort umgewandelt. In den folgenden Jahren sollen hier regelmäßig junge Künstler auftreten und willkommen sein können.

Klingt alles vernünftig und interessant, doch es nicht alles so einfach, wie es klingt: „Leider ist die Umsetzung des Programms für Pilsen 2015 momentan schwierig“, so Šimon. „Nicht alle sind mit den Veränderungen in Pilsen einverstanden.“ Er berichtet, dass er schon an manchen Orten eine verschlossene Türe gesehen hat. Konservative Kräfte wünschen keine Neuerungen in ihrer Stadt. Auch ist das Budget für eine ernsthafte Realisierung des gesamten Programms knapp. Trotz all der Hindernisse kämpft Šimon für ein offenes und kulturell leicht zugängliches Pilsen, auch für junge Menschen.

Uns wird klar, dass Pilsen schon heute einen Zwischenstopp auf der Autobahn Richtung Prag wert ist und es weitaus mehr zu bieten hat, als man sich vorstellt. Wir wünschen den Organisatoren viel Erfolg und freuen uns auf einen weiteren Besuch im Jahr 2015. Otevři si Plzeň!

Unser Besuch beim Seminar für Germanistik und Slavistik an der Uni Plzeň



Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte.....

Dieses Foto zeigt den Eingang zum Seminar für Germanistik und Slavistik der Universität Plzeň - ein Anblick, der stellvertretend für unseren ganzen Besuch dort steht. Dass der Standard der Räumlichkeiten und der Ausstattung der Pilsner Universität vielleicht nicht ganz mit dem übereinstimmt, den wir aus Deutschland gewohnt sind, damit hatten wohl die meisten von uns gerechnet; doch das, was uns erwartete, unterbot wohl jede Negativvorstellung noch um Längen. Beim Besuch der Tandem-Agentur hatte man uns zwar bereits darauf hingewiesen, dass das Seminar, das wir suchten wohl etwas schwer zu finden sei, da der Eingang in einem Hinterhof liege. Dass wir allerdings in einem so entlegenen Winkel landen würden, den man sich nur anhand des Schildes als Universitätsgebäude identifizieren konnte, damit hatten wir dann doch nicht gerechnet. Doch nicht nur in puncto Räumlichkeiten, auch in Sachen Organisation erschien uns die ganze Angelegenheit reichlich suspekt. Zunächst wurden wir in das Büro einer Lehrkraft gelotst, wo es weder

ausreichend Platz, noch Sitzgelegenheiten gab. Eine der Lehrkräfte entschied dann (wohl gemerkt erst, nachdem reichlich Zeit vergangen war), dass sie ihre Handvoll Studenten eigentlich auch in ihrem Büro unterrichten könne, so dass für uns ein Übungsraum frei würde. Auch dieser Übungsraum entpuppte sich als ziemlich schäbig und noch dazu unbeheizt (bei -10° Außentemperatur). Selbst die Lehrkräfte, die sich uns (zumindest mehr oder weniger) vorstellten, wirkten irgendwie heruntergekommen und schlecht bis gar nicht organisiert. Obwohl wir angemeldet gewesen waren, wusste keiner der vier so recht etwas mit uns anzufangen, unsere Fragen wurden zwar teilweise beantwortet, aber so recht überspringen wollte der Funke nicht (teilweise hatten wir Zweifel, ob die Deutschdozentin uns überhaupt richtig verstanden hat). Was uns am meisten erstaunte war die Tatsache, dass sowohl Deutsch als auch Russisch in Plzeň nicht wie in Tübingen von Lektoren mit der jeweiligen Muttersprache, sondern von Tschechen mit +/- akzeptablen Kenntnissen dieser Sprache unterrichtet werden. Selbst beim anschließenden Mittagessen mit dem Professor blieb unsere eigentliche Fragestellung nach den deutschen Einflüssen in Plzeň unbeantwortet, er zauberte lediglich zwei Internetausdrucke über böhmische Autoren aus den Untiefen seiner Tasche hervor. Alles in allem ein Besuch, der uns lediglich in einer Hinsicht weiter gebracht hat: wir wissen alle, dass wir froh sein können, nicht dort studieren zu müssen.

Das unterirdische Pilsen

Nach dem Besuch des Bierbrauereimuseums machten wir eine Führung durch die ausgedehnten unterirdischen Gänge Pilsens. Sie erstrecken sich unter dem gesamten Stadtzentrum über 17 km Länge. Entstanden sind sie im Laufe einiger Jahrhunderte und stellen miteinander verbundene, mehrgeschossige Kelleranlagen dar. Diese wurden auf vielfältige Weise genutzt: Es gab dort Brunnen, Räume zur Aufbewahrung von Nahrung, Wasserversorgungsrohre, Schnapsbrennereien und mehr.

Die Führung war auf Tschechisch, doch hatten wir unseren eigenen fähigen Dolmetscher dabei, der alles gekonnt und schnell für diejenigen unter uns übersetzte, die noch keine Gelegenheit dazu hatten, ihre Kenntnisse des Tschechischen zu perfektionieren. Auf die vor der Führung ausgehändigten Audioguides war wenig Verlass, da entweder ihre Batterien leer waren oder sie „Data Error“ anzeigten.

Jeder musste einen Helm tragen, der wegen der teils sehr niedrigen Höhe der Stollen notwendig war. Die Versorgung der Gruppe mit Taschenlampen durch die Führungsleiterin war leider suboptimal. Oft mussten wir im Dunkeln laufen.

Trotzdem war die Führung durch das unterirdische Pilsen ein interessantes Erlebnis.

Besuch von Oper und Disko

Am letzten Abend unserer Exkursion stand auf unserem Plan ein Besuch in der Oper. Alle haben sich schick angezogen und es konnte losgehen. Ich war sehr gespannt und habe mich tierisch gefreut, weil ich (ich schäme mich dafür, aber es ist wahr) noch nie in einer Oper war. Als wir aus der Straßenbahn ausgestiegen sind, sahen wir ein großes und schönes Gebäude – das J. K. Tyl Theater. Nachdem wir reingekommen sind und unsere Tickets bekommen haben, konnte ich mich ein bisschen umsehen. Ich war überwältigt. Die Wände, die Decke, alles war schön mit Gold geschmückt, genau so habe ich mir das vorgestellt. Das Publikum war auch ganz anders, als im Theater, wo wir das Theaterstück „Eine Nacht auf Karlstein“ angeschaut haben: schöne ältere Frauen im Pelzmantel, Herren in Anzügen und nicht so viel junges Publikum, also eine ganz andere Liga. Wir hatten das Vergnügen an diesem Abend die Oper „das Geheimnis“ von Bedřich Smetana anzuschauen. Wir besetzten schnell unsere Plätze und warteten mit Vorfreude auf etwas Neues und Interessantes. Also früher habe ich Opern nur ein paar Mal im Fernsehen gesehen und es reichten mir einige Minuten, um zu sagen, dass es gar nicht mein Ding ist. Mein Platz war in der dritten Reihe, das heißt die Bühne war sehr nah zu mir, ich konnte alles sehen, aber irgendwie saß ich zu niedrig, sodass ich nur den Kopf und die Hände mit dem Stäbchen des Dirigenten gesehen habe. Kein Superplatz, aber natürlich besser, als gar keiner. Das Licht ging aus und das Orchester hat angefangen zu spielen. Zuerst bekam ich Gänsehaut, die Musik war schön, aber nach 10 Minuten wurde mir ein wenig langweilig, weil ich kein Fan von klassischer Musik bin. Dazu war es noch dunkel und meine Augen wurden immer schwerer. Ich habe schon Angst gekriegt einzuschlafen, aber dann wurde endlich der Vorhang nach oben gezogen und es ging los. Ich werde nicht verraten, worum es in der Oper ging. Meiner Meinung nach war sie nicht hervorragend, aber auch nicht schlecht, sondern ok. Die Kostüme der Schauspieler waren hochwertig und schön, viel edler, als im oben erwähnten Theater. Als die Oper zu Ende ging, hatte ich nicht das Verlangen nach einer Zugabe. Mein Fazit ist: ich bin stolz auf mich selbst, dass ich die Oper besucht habe, dass sie für mich gar nicht so schlecht war, wie ich früher immer gedacht habe. Ich habe mir schon vorgenommen, irgendwann einmal wieder in die Oper zu gehen, vielleicht werde ich noch ein Fan

davon. Außerdem war es ein schönes Gefühl für mich, an diesem Abend zur „high Society“ zu gehören und dieses kulturelle Ereignis zu erleben.

Nach der Oper sind wir in ein Café zum Essen und zum Austausch unserer Eindrücke gegangen. An dieser Stelle würde ich noch gerne ein paar Worte über das Ambiente sagen. Das war ein Café im mittelalterlichem Design, was mich auch beeindruckt hat: der Tisch schwebte in der Luft mit Ketten befestigt, Drachen auf der Decke und ein Ritter in der Ecke. Nur leider kenne ich den Namen des Lokals nicht mehr. Nach dem leckerem Essen und schwarzem Bier stand auf unserem Plan das Erlebnis des tschechischen Nachtlebens. Also zogen wir weiter in eine Diskothek. 100 Meter vor der Disko haben uns einige junge Leute, die angeblich schon irgendwo ein wenig gefeiert haben, eingeholt und versucht uns ins Gespräch zu verwickeln. Als wir die Tür aufgemacht haben, spielte da laute Musik, dass wir uns kaum verständigen konnten, aber das ist ja typisch Disko, wie überall. Wir haben uns was zum Trinken geholt und sind dann zur anderen Tanzfläche nach oben gegangen. Da gab's später tschechische und slowakische Lieder, was die Tschechen jedes Mal zur Begeisterung brachte. Das fand ich voll witzig. Die Leute waren alle locker, lustig und nett, sie sind aufeinander eingegangen, waren offen und kommunikativ. Einige haben versucht deutsche Mädels kennenzulernen, aber unser Boris (der war als einziger Junge, der dazu auch noch Tscheche ist) stand immer zur Verfügung, wenn das nicht wünschenswert war. Was die Kleidung angeht, hatte ich das Gefühl, dass sie nicht lange nachdenken müssen, was sie anziehen sollen. Ihre Devise ist: alles locker, kein Kitsch! Mir hat es viel Spaß gemacht, was ich auch von anderen gehört habe. Also wenn Sie nach Tschechien fahren, sollen Sie unbedingt diese zwei verschiedenen Seiten kennenlernen.

Fortsetzung folgt...

